



Im Blickpunkt

Heumilch > 3

Heumilch und Heutrocknung waren die Schwerpunktthemen des diesjährigen Tags der Offenen Tür von Agra-Ost, der auf dem Betrieb von Rainer und Evelyne Lentz in Schoppen stand. Die Teilnehmer konnten allerhand Wissenswerthes zu diesen Themen erfahren.

Wolf, Wild und Wasserstellen > 5 und 6

Fourrages Mieux wartet mit aktualisierten Werten für die Vergütung von Wildschäden auf. Naturschützer und -verwaltungen heißen unterdessen den Wolf willkommen, während Aves-Ostkantone um Hilfe bittet, um Greifvögel vor dem Ertrinken in Viehtränken zu retten.

Sojaanbau vor dem Durchbruch > 10

In Europa ist Soja (noch) ein Exot. Wir müssen noch stets 95% unseres Bedarfs über Importe decken, hauptsächlich aus Nord- und Südamerika, aber es entstehen zunehmend Initiativen, um die Sojaproduktion auch hierzulande zu etablieren.



15 September
Samstag

St. Ludmilla,
das fromme Kind,
bringt gern Regen
und Wind.

16 September
Sonntag

- Offene
Gartenpforte
Euskirchen

17 September
Montag

Auf Lambert
hell und klar,
folgt ein trocken Jahr.

18 September
Dienstag

- General-
versammlung
GK Eifel
- Sprechstunde
Marc Schröder

19 September
Mittwoch

20 September
Donnerstag

- General-
versammlung
GK Eupen

21 September
Freitag

Wenn Matthäus
freundlich schaut,
man auf gutes Wetter
baut.

22 September
Samstag

Ist Sankt Martin
hell und klar,
stürmt der Winter,
das ist wahr.

23 September
Sonntag

24 September
Montag

Friert es auf Virgilius,
im März Kälte
kommen muss.

25 September
Dienstag

- Sprechstunde
Marc Schröder
Nebelt's an St. Kleophas,
wird der ganze Winter nass.

26 September
Mittwoch

Sankt Kosmas
und Sankt Damian
fängt das Laub
zu färben an.

27 September
Donnerstag

- Herbstfahrt
Senioren Eifel

28 September
Freitag

Kommt Wenzeslaus
mit Regen an,
werden wir Nüsse
bis Weihnachten ha'n.

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 18. und 25. September, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63.
- > Eupen: Donnerstag, 27. September, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am Donnerstag, 20. September.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Senioren Eifel

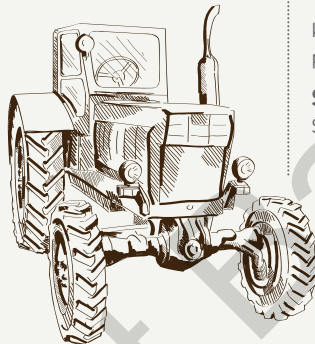
Herbstfahrt nach Luxemburg mit Führung und Schifffahrt am Donnerstag, 27. September. Infos und Anmeldungen bis spätestens Freitag, 14. September bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01 oder bei R. Henkes, Tel. 080/22.72.28 (nach 18 Uhr).

Bauernhof zum Anfassen

Bauernhof zum Anfassen am 28. und 30. September, ab 10.00 Uhr im Josephine-Koch-Park, Eupen. Weitere Informationen auf Seite 15 und unter www.eupenlives.be.

Männer-Kochkurs in Kelmis

Männer-Kochkurs zum Thema „Männer: ran an den Herd!“ ab dem 11. Oktober, von 18.30 bis 22.00 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen auf Seite 14.



Apfelfest & Saftpresse

Apfelfest am Sonntag, 14. Oktober, auf dem Biohof Kriemisch, Lanzerath. Saftpresse am 14. und 15. Oktober in Lanzerath sowie am 16. Oktober in Burg-Reuland und am 17. Oktober in St. Vith. Weitere Informationen aus Seite 14 und unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

Grüner Kreis Eifel

Generalversammlung am Dienstag, 18. September, 20.30 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyero-

de. Thema: „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder). Es ergeben persönliche Einladungen.

Grüner Kreis Eupen

Generalversammlung am Donnerstag, 20. September, 20.30 Uhr im Café Zur alten Post, Walhorn. Thema: „Aktuelles aus der Molkerei Arla“ (J. Falter). Es ergeben persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14
- > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedy Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05
- > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reintz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende

Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 15. und 16. September

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 22. und 23. September

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 15. und 16. September

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 22. und 23. September

- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68



DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Str. 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 756.



Mit Heumilch auf Erfolgskurs

Heumilch war das Schwerpunktthema des diesjährigen Tags der Offenen Tür von Agra-Ost auf dem Betrieb von Rainer und Evelyne Lentz in Schoppen.



Rainer Lentz (links) ist von den Vorzügen von Heumilch überzeugt.

Familie Lentz bewirtschaftet einen Bio-Milcherzeugerbetrieb mit 120 Kühen auf 120 ha Grünland. An Ideen und Besonderheiten mangelt es Rainer und Evelyne Lentz nicht. So hat man im Laufe der Jahre die einstige HF-Rasse nach und nach durch Fleckvieh verdrängt. Zudem ist die Jungviehaufzucht größtenteils ausgelagert, was hierzulande noch eher selten vorzufinden ist. Die Blockkalbung von Oktober bis April und die Kurzrasenweide, die in der Vegetationsperiode auf 85 arondierten Hektaren praktiziert wird, genießen da schon einen höheren Bekanntheitsgrad.

Pionier in Wallonien

Als jüngste Innovation ist im vergangenen Jahr, drei Jahre nach der Umstellung auf Bio, eine Heutrocknungsanlage mit Lüfter, Entfeuchter und Dachabsauger hinzugekommen. Und im letztem Winter hat man ganz auf Heufütterung und somit auf echte Heumilchproduktion umstellen können. Ach ja, und dann ist da auch noch das (kleine) zweite Standbein, das Familienprojekt „Hühnermobil“: der Verkauf von Bio-Eiern aus Freilandhaltung.

Der Umstellung auf Heufütterung bei vollständigem Verzicht auf Gär- und Nassfutter sind reifliche Überlegungen und ein intensiver Austausch mit Berufskollegen aus dem Allgäu vorangegangen, die bereits Erfahrungen mit dem System gesammelt haben. Einer von ihnen ist Markus Fischer, der in Schoppen das Prinzip der Heuwirtschaft vorstellte. Fischer ist Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft (Arge) Heumilch Deutschland. Dieser Verein hat sich die Wahrnehmung der Interessen und die Förderung der deutschen Heumilchbauern, Heumilchverarbeiter und Heumilchvermarkter zum Ziel gesetzt. In diesem Sommer haben sich auch in Wallonien eine Handvoll Heumilcherzeuger zu einer vergleichbaren Organisation zusammengeschlossen. Diese trägt den Namen Pro-LaFoW (Producteurs de Lait de Foin en Wallonie). Informationen sind unter www.laitdefoinwallonie.com zu finden (in Französisch).

„Wohlfühlfutter“

Heumilch kann eine ganze Reihe von Vorteilen und Vorzügen auf den unterschied-

lichsten Ebenen bieten, so Fischer. Ganz oben stehen für ihn die positiven Auswirkungen auf die Tiergesundheit – „Wohlfühlfütterung“ nennt Fischer dieses System. Denn die Fütterung ist im System Heumilch gänzlich säurefrei, denn nicht nur Silagen – egal ob Gras oder Mais und inkl. Heulage – sind laut Lastenheft strengstens verboten, sondern es dürfen auch keine nassen Nebenprodukte aus der Lebensmittelindustrie wie Biertreber, Pressschnitzel, Schlempen u.Ä. verfüttert werden. (Trockenschnitzel und trockene Eiweißnebenprodukte aus der Getreideverarbeitung sind wohl erlaubt.) Der Vollständigkeit halber sei hinzugefügt, dass keine Futtermittel eingesetzt werden dürfen, die gemäß den geltenden Rechtsvorschriften als genetisch verändert zu kennzeichnen sind. Unter dem Strich muss der Raufutteranteil in der Tagesration mindestens 75% der Trockenmasse betragen.

Rainer Lentz ist von den Vorzügen von Heumilch überzeugt. Er verspricht sich insbesondere Verbesserungen im Gesundheitsbereich und damit einhergehend auch wirtschaftliche Vorteile: bessere Klauengesundheit, weniger Kälberdurchfall, ein angenehmeres Stallklima, eine deutliche Senkung der Tierarztkosten, die Steigerung der durchschnittlichen Lebensdauer um ein Jahr bzw. eine Laktation, eine höhere Raufuttermilch und nicht zuletzt auch Arbeitserleichterung und Zeitersparnis beim Füttern.

(Zu) viel Zucker

Diesen Vorteilen und Vorzügen stehen aber auch einige Probleme und Schwierigkeiten gegenüber. Dazu zählt das gegenüber der Silagewirtschaft höhere Wetterrisiko. Heuproduktion ist deshalb nichts für schwache Nerven. „Wer beim Anblick der geringsten Wolke am Himmel in Panik verfällt, lässt besser die Finger davon“, rät Fischer. Anzumerken ist außerdem der mitunter sehr hohe Zuckergehalt, vor allem im 1. Aufwuchs, der viel früher (jünger) gemäht wird als Bodenheu. Dies erfordert einen höheren Trocknungsaufwand, weil Zucker stark wasseranziehend ist. Zum anderen wird bei der Heugewinnung unter optimalen Bedingungen anders als bei der Silagebereitung, wo ein Großteil des Zuckers zu



Markus Fischer: „Heuproduktion ist nix für schwache Nerven.“

Milchsäure vergoren wird, kein Zucker abgebaut. Heu aus Trocknungsanlagen enthält deshalb unter Umständen sehr viel Zucker, was das Risiko einer Pan-

senazidose nach sich zieht. So paradox es auf den ersten Blick erscheinen mag: Mit derart gutem Heu ist dieses Risiko größer als mit bester Grassilage.

Und die Wirtschaftlichkeit?

Wie es um die Wirtschaftlichkeit der Heumilchbetriebe gestellt ist, blieb unbeantwortet. Das wenige vorhandene Zahlenmaterial stammt von teils sehr kleinen Betrieben aus dem deutschsprachigen Alpenraum und ist deshalb nicht repräsentativ. Dass das System Heumilch bzw. Heutrocknung mit bedeutenden Investitionen verbunden ist, wurde bei einem Rundgang durch den Betrieb Lentz offensichtlich. Luxemburgische Modellberechnungen veranschlagen die Mehrkosten gegenüber dem System Silage für einen Betrieb mit 500.000 l Milch auf 10 Cent/l! Dem steht gegenüber, dass Heumilch ein absolutes Nischenprodukt ist – und Nischenprodukte erzielen eine sehr hohe Wertschöpfung. Hierzu trägt auch das EU-Gütesiegel g.t.S. – garantiert traditio-

nelle Spezialität – mit dem Heumilch gekennzeichnet werden darf. Große Molkeereien sind in der Regel nicht an Heumilch interessiert, weil ihre Verarbeitungskapazitäten nicht für solche kleinen Chargen eingerichtet sind. Praktisch exklusive Abnehmer sind deshalb kleine lokale Käsereien. Diese Kettenstruktur wird auch an den Mitgliedsmerkmalen der Arge Heumilch Deutschland deutlich: Den 340 Heumilcherzeugern stehen 31 angeschlossene Abnehmer (Molkereien und Käsereien) gegenüber.

.....
Helmuth Veiders

Dürftige Antworten auf die Dürre

Am vergangenen Mittwoch haben sich die landwirtschaftlichen Verbände und die wallonische Agrarverwaltung zu den monatlichen Grüne-Front-Gesprächen getroffen. Auf der Tagesordnung standen die Auswirkungen der Trockenheit der vergangenen Monate auf die Landwirtschaft.

Das Königliche Meteorologische Institut hat die Trockenheit dieses Sommers inzwischen als außergewöhnliches Klimaereignis eingestuft. In allen Gemeinden sind die Kommissionen mit der Erhebung der Schäden beschäftigt. Als Krisenmaßnahme wird die Auszahlung eines Vorschusses auf die Direktzahlungen für den 15. Oktober vorbereitet. Auch für die Gelder der 2. Säule soll ein Vorschuss gezahlt werden, doch vorab sind hier einige Detailfragen zu klären. So wird die Greening-Komponente erst nach Abschluss aller Kontrollen ausgezahlt und auch bei den gekoppelten Beihilfen soll es noch keinen Vorschuss im Oktober geben.

Die Ackerbauern warten dringend auf Antworten zu den ökologischen Vorrangflächen. Die Aussaat von Zwischenfrüchten ist durch die Trockenheit problematisch und die EU-Kommission hat die

Nutzung dieser Zwischenfrüchte für die Viehfütterung in Aussicht gestellt. Am Mittwoch lagen jedoch immer noch keine Vorgaben aus Brüssel vor, um die praktischen Fragen der Verbände beantworten zu können. Die wallonische Verwaltung hat aber eine Pressemitteilung zugesagt, sobald diese wichtigen Informationen vorliegen.

Untätigkeit statt Vernunft

Noch dürftiger waren die Informationen in Sachen Gülleausbringung. Die Viehhalter warten mit Ungeduld auf eine Verlängerung der Ausbringungsfristen für Gülle auf Grünland. Der Vertreter der Umweltverwaltung konnte keine verbindlichen Informationen liefern und das Kabinett des Umweltministers hatte es sogar vorgezogen, durch Abwesenheit zu glänzen; es hatte es nicht einmal für nötig befunden,

einen Vertreter zum Agrofront-Treffen zu entsenden! Wir haben klargestellt, dass die Viehhalter vor dem Winter unbedingt noch Lagerkapazitäten freimachen müssen. Wenn der Minister nicht unverzüglich den Beginn der Sperrfrist um mindestens drei Wochen verlängert, dann bleibt den Viehhaltern keine andere Wahl als ihre Gülle ohne Rücksicht auf die eventuellen Verluste regelrecht zu entsorgen. Damit ist keinem gedient, weder den Landwirten, noch der Umwelt, noch den Profilierungsgelüsten des zuständigen Ministers. Dieser sollte den Mut aufbringen, Vernunft walten zu lassen. Der VDL-Vorstand hat sich am gestrigen Abend ebenfalls mit dieser Problematik befasst und drängt auf eine sehr zügige Entscheidung.

.....
Marc Schröder

Aktualisierte Entschädigungswerte

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere – egal ob jagdbar oder geschützt – zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell und korrekt zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zwei Mal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen an den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. September 2018 bis zum 28. Februar 2019.

Es besteht selbstverständlich die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzieller Natur

sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter www.fourragesmieux.be ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Kontakt: Fourrages Mieux, Rue du Carmel 1, 6900 Marloie, www.fourragesmieux.be.

.....

Jérôme Widar, David Knoden und Pierre Luxe, Fourrages Mieux

Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten¹ (konventionelle und Biolandwirtschaft)

Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)	257 Euro/ha
Häckseln der Maisstängel nach der Ernte	120 Euro/ha
Mechanisches Aufsammeln der Maisstängel	120 Euro/ha
Mechanische Schadenreparatur im Grünland	
- Eggen	45 Euro/ha
- Nachsaat mit Egge + Sämaschine + Walze	170 Euro/ha
- Nachsaat mit Vredo	180 Euro/ha
- Nachsaat mit Striegel	200 Euro/ha
- Nachsaat mit Kreiselegge	220 Euro/ha
- Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)	425 Euro/ha
Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland	
- jüngere ² oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,31 Euro/m ²
- ältere ³ oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,45 Euro/m ²
- tiefe Aufbrüche (> 5 cm)	0,62 Euro/m ²

¹ unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

² jünger als ein Monat

³ älter als ein Monat

⁴ < 5 cm

Tabelle 1 Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)

	Konventionell	Biologisch
Futtermittelbau		
- Dauergrünland	190 Euro/t TM	170 Euro/t TM
- Zeitweiliges Grünland	247 Euro/t TM	220 Euro/t TM
- extensiver Wiesensteifen	85 Euro/t TM	80 Euro/t TM
- GPS mit Leguminosen (>40% TM)	190 Euro/t TM	170 Euro/t TM
- Silomais ¹	140 Euro/t TM	170 Euro/t TM
Getreide		
- Spelz (Dinkel)	220 Euro/t	300 Euro/t
- Wintergerste	205 Euro/t	330 Euro/t
- Futterweizen	200 Euro/t	330 Euro/t
- Brotweizen	200 Euro/t	380 Euro/t
- Gerste	205 Euro/t	325 Euro/t
- Roggen	185 Euro/t	290 Euro/t
- Triticale	190 Euro/t	320 Euro/t
- Hafer	170 Euro/t	285 Euro/t
- Getreidemischung o. Erbsen	180 Euro/t	-
- Getreidemischung m. Erbsen	195 Euro/t	320 Euro/t ²
- Körnermais	230 Euro/t	325 Euro/t
- Stroh (alle Getreide)	110 Euro/t	110 Euro/t
Hackfrüchte		
- Futterrüben	32 Euro/t	-
- Kartoffeln Bintje	112 Euro/t	400 Euro/t
- Kartoffeln Charlotte	246 Euro/t	400 Euro/t
- Kartoffeln Nicola	195 Euro/t	400 Euro/t
- Setzkartoffeln	560 Euro/t	-
Eiweiß- und Ölpflanzen		
- Raps	360 Euro/t	-
- Ackerbohnen	180 Euro/t	425 Euro/t
- Erbsen	200 Euro/t	430 Euro/t

¹ Werte für Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

² mindestens 20% Erbsen



© PHILIPPE MASSIT

Tränken sind tödliche Fallen

Weidetränkebecken sind oft tödliche Fallen für Vögel, speziell Greifvögel. Immer wieder müssen Landwirte und Ornithologen die traurige Feststellung machen, dass der Versuch, Viehtränken als Wasserstelle zu nutzen für Turmfalken, Rotmilane, Mäusebussarde, ... tödlich endet.



© AVES OSTKANTONE

So machte im vergangenen Jahr ein Landwirt die erschütternde Entdeckung, dass eine ganze Turmfalkenfamilie (zwei Altvögel und die vier Jungfalken), die auf dem Hof angesiedelt war, in zwei nahe gelegene Viehtränken ertrunken war. In einem anderen Fall ertrank ein Rotmilan bei dem Versuch, mehrere ertrunkene Wacholderdrosseln aus dem Wassertrog zu fischen.

Da die Vögel den Wasserstand nicht einschätzen können, landen sie in einer Falle, der sie nicht mehr entkommen können; sie ertrinken jämmerlich. Denn um abheben zu können, müssen sie sich von einem festen Untergrund abstoßen können. Damit ist auch offensichtlich, wie der Landwirt solche Tiertragödien verhindern und einen bedeutenden Beitrag zum Umweltschutz leisten kann: Legen Sie eine längere Bohle oder ein an einer Seite mit einem Stein beschwertes Brett in das Tränkebecken und lassen Sie das andere Ende über den Beckenrand hinausstehen. Dies ermöglicht es Greifvögel, aus der Falle herauszuklettern. Achtung: Ein schwimmendes Holzbrett taugt nicht als Lebensretter.

Mit dem Wolf leben?

Ende Juni wurde erstmals ein Wolf in Wallonien offiziell nachgewiesen. Wenn es nach Politik, Behörden und „Naturschützern“ geht, dann soll es nicht der einzige seiner Art bleiben. In einigen Ministerien in Namür laufen die Vorbereitungen für den pompösen Empfang des Beutegreifers auf Hochtouren. Wie die Fäden im Wallonischen Netzwerk Wolf zusammenlaufen, erläuterte der Forstbeamte Michael Pankert kürzlich auf einer Veranstaltung von Natagora in Schoppen.

Überwiegend beschäftigte sich der Vortrag mit der Lebensweise des Wolfes und den Merkmalen, die ihn von wolfsähnlichen Hunden unterscheiden. Der Wolf ist ein Ubiquist, der in einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensräume zurechtkommt. In Frankreich sind die ersten Tiere zu Beginn der 1990er Jahre aus Italien eingewandert und seither ist der Bestand auf 42 Rudel abgestiegen. Deutschland zählt mittlerweile nach offiziellen Angaben rund 60 Rudel. Das Territorium eines Rudels wird in Westeuropa auf 250 bis 450 km² veranschlagt. Rein rechnerisch

wäre in dem gut 1.000 km² großen Gebiet der Ostkantone (Eupen - Malmedy - St. Vith) somit „Platz“ für zwei bis vier Rudel. Eine „Entnahme“ (sprich: eine Abschlussgenehmigung) hält der Wolfsbeauftragte der Forstdirektion Malmedy für ausgeschlossen, solange der „gute Erhaltungszustand“ der Art in Wallonien nicht gesichert ist. Dieser scheint von den wallonischen Naturschutzbehörden auf 15 Rudel veranschlagt zu werden. Mit anderen Worten: wenn ein Drittel des wallonischen Territoriums „Wolfsgebiet“ ist.

Entschädigungen?

Nicht alle Teile der Gesellschaft sehen der möglichen Neubesiedlung durch Wölfe mit Freuden entgegen. In Schoppen regten sich auch manche kritische Stimmen seitens Landwirten, Hobbytierhaltern und Jägern. Die vorgestellten Herdenschutzmaßnahmen lösten peinliches Schweigen bis hin zu Gelächter aus. Denn jedem gesunden Menschenverstand war bewusst, dass diese Maßnahmen unbezahlbar und zudem noch wirkungslos sind. Auch Politik und Verwaltung wissen

das, weshalb sie eine Entschädigungsregelung erstellt haben. Diese sieht vor, dass direkte Schäden (sprich: Risse von Nutztieren) „großzügig“ vergütet werden. Bedingung ist, dass der Halter über eine landwirtschaftliche Erzeugernummer verfügt und der Schaden nachweislich auf eine Wolfattacke zurückzuführen ist. Ach ja, Schäden von 124,99 Euro und weniger sind Peanuts; solche Bagatell-Verluste werden von der Verwaltung erst gar nicht bearbeitet. Und dass der Wolf auch indirekte Schäden anrichtet, davon will man in Namür noch nie etwas gehört haben. Bisher hat man aber auch noch keine Erfahrung mit der Entschädigungsprozedur gemacht. „Wir werden zu gegebener Zeit sehen, wie das Ganze praktisch gehandhabt werden kann“, so Pankert. Denn dass irgendwann das erste Schaf, das erste Rind, vom Wolf gerissen wird, daran zweifelt niemand. Oder vielleicht doch? Böse Zungen unken nämlich, dass die – in der Vergangenheit verschwindend geringe – Zahl der Risse von Nutztieren, die man streunenden Hunden ankreidet, sehr stark ansteigen wird, wenn der Wolf wieder heimisch geworden ist.

.....

Helmuth Veiders



.....
Es besteht kein
Zusammenhang
zwischen
Antibiotikaeinsatz
und Mortalität.
.....

ANTIBIOTIKA-REDUZIERUNG

Auf Kosten des Tierwohlergehens?

In der Kälbermast erhöhen eine Vielzahl von Faktoren das Krankheitsrisiko. Am Einsatz von Antibiotika geht in diesem Viehhaltungszweig deshalb in der Regel kein Weg vorbei.

Die Zeichen der Zeit stehen heute allerdings auf Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes. Tierärzte und Kälbermäster fürchten gleichermaßen, dass die Möglichkeiten zur Krankheitsbehandlung zu sehr eingeschränkt werden und dadurch das Wohlergehen der Kälber stark beeinträchtigt werden könnte.

Mikrobielle Krankheitserreger, die nicht mehr auf Medikamente reagieren, sind ein Schockthema unserer Zeit. Glaubt man wissenschaftlichen Studien und Medien, dann steht der Weltbevölkerung ein starker Anstieg der Sterblichkeit infolge mikrobieller Infektionen bevor, weil alle Therapien versagen. Der große Schuldige in dieser drohenden Katastrophe? Der Einsatz von Antibiotika! Denn egal wie sorgfältig man sie einsetzt, Antibiotika lösen früher oder später immer eine Resistenz aus. Sowohl in der Human- als in der Veterinärmedizin muss jeder sich seiner Verantwortung in dieser One

Health-Problematik („eine Welt - eine Gesundheit“) stellen: An der Reduzierung des Einsatzes von Antibiotika geht kein Weg vorbei.

Die sog. intensive Tierhaltung (Schweine- und Geflügelhaltung sowie Kälbermast) steht für einen hohen Antibiotikaverbrauch in Verruf. Amcra, das belgische Kompetenzzentrum für Antibiotika-Einsatz und -Resistenzen in der Tierhaltung, will bis 2020 ehrgeizige Ziele verwirklichen: Gegenüber 2011 soll der Gesamtantibiotika-Einsatz in der Nutztierhaltung halbiert und die Verwendung kritischer Antibiotika (Fluorchinolone und Cephalosporine der 3. und 4. Generation) sogar um 75% gesenkt werden.

In Verruf

Auf die Kälbermast kommen dabei besonders große Herausforderungen zu. Denn in diesem Viehhaltungszweig war der Antibiotika-Einsatz bisher (viel) höher

als in anderen Veredelungszweigen. Beispielsweise wurden Mastkälber in Belgien in den Jahren 2007-2009 an ungefähr 60 Tagen pro Jahr mit Antibiotika behandelt. Bis 2016 konnten die sog. Tier-Tag-Behandlungen in Belgien auf 32 (-46%) abgesenkt werden. Damit hat der Sektor das erste der beiden Amcra-Ziele fast erreicht.

Bezüglich des Einsatzes kritischer Antibiotika ist die belgische Kälbermast sehr schnell weit über das ursprüngliche Ziel hinausgeschossen; heute kommen nur noch 4% der Mengen zum Einsatz, die im Mittel des Zeitraums 2007-2009 verabreicht wurden (-96%). Aber trotz dieser Verbesserungen kommen Antibiotika-Resistenzen bei Mastkälbern immer noch sehr häufig vor. Abhilfe kann nur eine noch weitere Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes schaffen.

Auf der anderen Seite sind gewisse Mengen unverzichtbar, um das Wohlergehen ►

- der Kälber zu gewährleisten. Denn die Zusammenführung von Kälbern aus unterschiedlichen Herkunftsbetrieben bedingt einen sehr hohen Krankheitsdruck, während gleichzeitig die Abwehrkräfte durch eine Vielzahl von Stressfaktoren geschwächt sind. Tierärzte und Kälbermäster befürchten deshalb, dass sich eine (weitere) Reduzierung negativ auf das Tierwohlergehen auswirken und zu höheren Sterblichkeitsraten führen könnte. Die große Frage ist: Wie weit können wir gehen, ohne das Tierwohlergehen zu beeinträchtigen? Oder ist diese Grenze vielleicht schon überschritten?

Tierwohlergehen

Umfragen zufolge sind 82% der europäischen Bürger der Einschätzung, dass dem Schutz und dem Wohlergehen der Nutztiere in der EU nicht ausreichend Beachtung geschenkt wird. Das wollen die Viehhalter nicht auf sich sitzen lassen; sie sind da naturgemäß ganz anderer Meinung. Die unterschiedliche Wahrnehmung erklärt sich durch unterschiedliche Überzeugungen, Wertereferenzen, Normen, Wissen, Interessen, ... beider Seiten. So hält der Viehhalter trotz der täglichen Betreuung und Pflege eine emotionale Distanz zu seinen Tieren ein. Auf der anderen Seite die Bürger und Verbraucher, von denen eine überwältigende Mehrheit einen Mangel an Tierschutz und Tierwohlergehen beklagt, obwohl sie doch eigentlich keinen blassen Schimmer davon haben, wie Viehhaltungen von innen aussehen. Wenn überhaupt, dann kann nur eines hier Abhilfe schaffen: absolute Transparenz!

Aber Transparenz alleine kann die Imageprobleme nicht lösen. Im Vorfeld muss zuerst eine grundsätzliche Frage geklärt werden: Wie Tierwohlergehen definieren und wie Tierverhalten interpretieren? Das Wohlergehen eines Tieres hat zwei Komponenten: seine körperliche Unversehrtheit und sein „mentales“ Wohlbefinden. Viehhalter sehen meist nur die erste Komponente; sie deuten gute Produktionsleistungen als Beweis für das Wohlergehen ihrer Tiere. Der Verbraucher misst dagegen dem „mental“ Status die größere Bedeutung bei: Hat das Tier ausreichend Platz und Bewegungsfreiheit? Ist es schmerz- und stressfrei? Fühlt es sich wohl?

Fünf Freiheiten

Es gibt verschiedene Kriterien zur Bewertung des Tierschutzes. Eine Methode ist das Konzept der „fünf Freiheiten“ aus dem Jahr 1979, das mittlerweile weltweit als Standard anerkannt wird.

Die fünf Freiheiten sind:

1. Freiheit von Hunger und Durst (Zugang zu frischem Wasser und gesundem und gehaltvollem Futter),
2. Freiheit von haltungsbedingten Beschwerden (geeignete Unterbringung, adäquate Liegeflächen...),
3. Freiheit von Schmerz, Verletzungen und Krankheiten,
4. Freiheit von Angst und Stress und
5. Freiheit zum Ausleben des normalen, artspezifischen Verhaltens.

Die drei ersten Kriterien können relativ leicht und objektiv interpretiert und bewertet werden. Aber ab wann steht ein Rind oder ein Schwein unter Stress? Wo ist die Grenze zwischen Angst und natürlicher Vorsichtigkeit anzusiedeln? Was ist das „natürliche“ Verhalten von domestizierten Tierarten? Hier rutscht die Bewertung ins Subjektive ab. Das Welfare Quality Network, ein europäisches Projekt, hat die fünf Freiheiten deshalb zu 12 Kriterien umgestaltet, die in vier Grundprinzipien unterteilt werden können:

Unterbringung, Futtermittelversorgung, Gesundheit und natürliches Verhalten (siehe unten).

Sterblichkeitsrate

Zusätzlich zu diesen manchmal subjektiven Kriterien wird die Sterblichkeitsrate oft als ein objektiver Parameter für das Wohlergehen der Tiere herangezogen. In der belgischen Kälbermast belief sie sich im Durchschnitt des Zeitraum 2014-2016 auf 2,9%. Im Vergleich zu anderen Ländern mit ähnlichen Produktionssystemen ist dieser Wert sehr gering. So liegt er z.B. in Frankreich bei 3,4%, in Dänemark bei 3,7% und in der Schweiz bei 4,1%. Ganz zu schweigen von Nordamerika, wo die Sterblichkeitsrate in der Kälbermast sogar mit 7,0% angegeben wird. Interessant ist die Feststellung, dass kein Zusammenhang zwischen dem Gesamteinsatz von Antibiotika in der Mastperiode und der Sterblichkeitsrate besteht. Allerdings muss nach Wirkstoffklasse nuanciert werden. So führt der Einsatz von Trimethoprim-Sulfonamiden zu einer höheren Sterblichkeit, während die Verwendung von Oxytetracyclinen und Aminoglykosiden mit einer geringeren Mortalität einhergeht. Einer anderen Studie zufolge erhöht die Verwendung

Die zwölf Basiskriterien für das Wohlergehen von Nutztieren

1. Tiere sollen nicht längere Zeit Hunger leiden, d.h., sie sollen ausreichend und angemessen gefüttert werden.
2. Tiere sollen nicht längere Zeit Durst leiden, d.h., sie sollen in ausreichendem Maße Zugang zu Wasser haben.
3. Tiere sollen bequem ruhen können.
4. Tiere sollen ihre Körpertemperatur in einem verträglichen Bereich halten können, d.h., es soll ihnen weder zu heiß noch zu kalt sein.
5. Tiere sollen genügend Platz haben, um sich frei bewegen zu können.
6. Tiere sollen frei von körperlichen Schäden sein.
7. Tiere sollen frei von Krankheiten sein, d.h., Landwirte sollen in Bezug auf Hygiene und Pflege hohe Maßstäbe aufrechterhalten.
8. Tiere sollen nicht unter Schmerzen durch unsachgemäße Betreuung, Schlachtung oder durch Eingriffe (wie Kastration, oder Enthornung) leiden.
9. Tiere sollen in der Lage sein, normales, nicht schädliches Sozialverhalten auszuüben, z.B. soziale Körperpflege.
10. Tiere sollen in der Lage sein, andere normale Verhaltensweisen auszuüben, d.h., sie sollen artspezifisches natürliches Verhalten, z.B. Futtersuchverhalten, zeigen können.
11. Tiere sollen in allen Situationen gut behandelt werden, d.h., die Betreuer sollen eine gute Mensch-Tier-Beziehung fördern.
12. Negative Emotionen wie Furcht, Erschöpfung, Frustration oder Apathie sollen vermieden und positive Emotionen wie das Erleben von Sicherheit und Wohlbehagen gefördert werden.

.....

Quelle: Welfare Quality

von Cephalosporinen das Mortalitätsrisiko, während Makrolide bei Holstein-Kälbern eine schützende Wirkung entfalten.

Nuancieren

Diese Feststellungen sind allerdings mit Vorsicht zu genießen. Denn möglicherweise steht dieser Schutzeffekt der Makrolide in Zusammenhang mit dem breiten Vorkommen von *Mycoplasma bovis* bei Kälbern. Diese Bakterie, die als ein bedeutender Verursacher von Lungen-, Ohren- und Gelenkentzündungen gilt, ist gegen viele Antibiotika resistent mit Ausnahme von Oxytetracyclin, Aminoglykosiden und Makroliden. Wirken auch diese nicht, dann kommen als ultimative Option Cephalosporine zum Einsatz. Dass dann viele Kälber dennoch verenden, ist demnach nicht auf den Einsatz von Cephalosporinen zurückzuführen, sondern auf die Tatsache, dass diese Wirkstoffgruppe erst dann eingesetzt wird, wenn die Lage eigentlich schon hoffnungslos ist.

Fazit

Es herrscht allgemein Einvernehmen darüber, dass ein unzureichender, hinter den reellen Erfordernissen zurückbleibender

Einsatz von Antibiotika sich negativ auf das Tierwohlergehen auswirken kann. Die belgische Kälbermast hat ihren Antibiotikagebrauch innerhalb kurzer Zeit sehr stark zurückgefahren. Wenn man die Sterblichkeitsrate als maßgebliches Kriterium heranzieht, dann bewegt man sich aus Sicht des Tierwohlergehens aber immer noch im Rahmen des Vertretbaren. Es besteht somit durchaus noch Spielraum für eine weitere Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes in diesem Tierhaltungszweig. Wichtig ist dabei, ein Gleichgewicht zwischen wirkungsvollen Vorbeugemaßnahmen, korrekter Verwendung von Antibiotika und Tier-schutzanforderungen zu finden.

.....

Jade Bokma & Bart Pardon, UGent

Antibiotika-Registrierung ab 1. Oktober

Gemäß QMK-Lastenheft müssen alle im Betrieb vorhanden antibiotikahaltigen Tierarzneimittel seit dem 1. Januar dieses Jahres vom Tierarzt bzw. vom Lieferanten in einer offiziellen Datenbank eingetragen werden.

Der ursprüngliche Stichtag 1. Januar 2018 wurde allerdings verschoben, um den Datenbanken Bigame (Wallonien) und AB-Register (Flandern) zu ermöglichen, die erforderlichen Systemanpassungen durchzuführen. Mittlerweile sind beide Datenbanken operationell und ab dem kommenden 1. Oktober wird im Rahmen des QMK-Audits überprüft, ob die Tierärzte ihren Verpflichtungen nachkommen.

Die Tierärzte sind entsprechend informiert worden und im Laufe des Monats September werden diesbezügliche praktische Schulungen angeboten. Die Landwirte müssen sich ihrerseits vergewissern, dass die Eintragungen korrekt durchgeführt worden sind. Hierzu müssen sie über Cerise oder über My@wenet in Bigame einloggen.

Resistenzbildung verhindern

Die Resistenzbildung von bakteriellen Krankheitserregern ist problematisch, weil dadurch die Zahl der verfügbaren Wirkstoffe immer weiter eingeschränkt wird. Jeder ist deshalb gefordert, Verantwortung zu übernehmen und 2016 haben sich alle Akteure des Bereichs Viehgesundheit (öffentliche Dienste und Behörden, landwirtschaftliche Verbände, Tierärztereinigungen, Pharmaindustrie, Futtermittelhersteller, Lastenhefte, ...) zu einer drastischen Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung verpflichtet.

Zum Nutzen von Viehhalter und Tierarzt

Ziel ist nicht die Verbannung von Antibiotika aus der Viehhaltung, sondern ein stärker zielgerichteter Einsatz. Die Registrierung des Antibiotikagebrauchs gibt jedem Viehhalter einen detaillierten Einblick in seine eigene Situation. Mehr noch: Er kann sich mit seinen Berufskollegen vergleichen und daraus Schlüsse auf seinen Umgang mit Antibiotika ziehen. Darüber hinaus verfügt der Betriebstierarzt über gebündelte Informationen für eine gezieltere Beratung und wirkungsvollere vorbeugende Eingriffe und Maßnahmen. All dies schafft die Voraussetzungen für eine Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes. Damit leistet man einen wichtigen Beitrag zur Volksgesundheit und spart zudem auch Tierarzneimittelkosten ein.

Vereinfachte Verwaltung

Für die Registrierung hat der Tierarzt die Auswahl zwischen mehreren Anwendungen (Cerise, Medismart für Smartphone, „Bigame“-kompatible tierärztliche Software, ...). Egal für welche App sich der Tierarzt entscheidet, der Viehhalter erhält automatisch einen elektronischen Abgabebeleg (DAF-Dokument) und eine Übersicht über die Sanimed-Antibiotikalist (auf Cerise und My@wenet). All diese Angaben werden demnächst in das Medikamenten-Eingangsregister einfließen und die Führung des elektronischen Medikamentenregisters für den Landwirten erleichtern.



.....
Der Sojapreis reagiert
sehr empfindlich auf
die geringste
Marktstörung.
.....

© BART VLEESCHOUWERS

SOJAANBAU

Demnächst auch in unseren Gefilden?

Soja (*Glycine max*) hat im Laufe der Zeit immer mehr Einzug in die Ernährung von Mensch und Tier gehalten. Mittlerweile ist dieser Schmetterlingsblütler hinter den Getreidearten zur wichtigsten Nutzpflanze der Welt aufgestiegen. In Europa ist Soja allerdings (noch) ein Exot. Wir müssen noch stets 95% unseres Bedarfs über Importe decken, hauptsächlich aus Nord- und Südamerika.

Wir Europäer sind nicht die einzigen, die Soja in rauen Mengen auf ihren Einkaufszetteln stehen haben. Unser größter Mitbewerber auf diesem Markt ist China, das die Sojabohne und deren Nebenprodukte in zunehmendem Maße für seine rapide wachsende Fleischproduktion benötigt. Manche gehen sogar so weit, dass sie mittelfristig Engpässe bei der Versorgung Europas in Betracht ziehen. In der EU laufen in der Tat Versuche, sich auf diese Eventualität vorzubereiten. So werden zunehmend Initiativen ergriffen, um die Sojaproduktion in Europa zu etablieren. Die Forschung ist auf gutem Wege, aber mit der Praxis hapert es noch.

Erfolgsgeschichte

Auf rund der Hälfte der weltweiten Ackerfläche (1,5 Mrd. ha) wird Getreide (Weizen, Reis, Körnermais, ...) angebaut. Mit 102 Mio. ha (6,8% der weltweiten Ackerfläche) nimmt sich der Sojaanbau eher bescheiden aus. Noch, muss man hinzufügen. Denn während die weltweite Nach-

frage nach Getreide im Zeitraum 2000-2018 nur um ein Drittel zugenommen hat, hat sich die Nachfrage nach Soja in diesem Zeitraum mehr als verdreifacht! Und es zeichnet sich kein Ende dieser Erfolgsgeschichte ab, zumal die weltweite Nachfrage nach Fleisch ungebremsst weiter zunimmt. So erwartet die EU-Kommission, dass der weltweite Fleischkonsum innerhalb von acht Jahren (bis 2026) um 16% zulegen wird – mengenmäßig entspricht dies der gesamten Jahresfleischproduktion der EU! Und dafür wird pflanzliches Eiweiß benötigt, allen voran Soja(schrot).

Es gibt durchaus Alternativen zu Soja, man denke an Raps, Ackerbohnen, Luzerne, ... Doch der Sojabohne kann keine dieser Alternativen das Wasser reichen: Sie weisen allesamt ein ungünstigeres Aminosäurespektrum als Soja auf. Nur Soja enthält alle essenziellen Eiweißbausteine, die Aminosäuren, exakt in dem Verhältnis, wie es für die Fleischproduktion benötigt wird.

Auch eine Kehrseite

Jede Medaille hat ihre Kehrseite – das gilt auch für Soja. Nicht die Pflanze an sich steht in der Kritik, sondern die Umstände ihres Anbaus. Und aus europäischer Sicht gehört zu dieser Kehrseite auch, dass wir für unsere Versorgung nahezu vollständig auf Importe angewiesen sind.

Die Hälfte der Weltsojaproduktion teilen sich nur zwei Länder: Brasilien und die USA. Die europäischen Kritiker von Soja haben speziell Brasilien im Visier. Sie prangern die ökologischen Auswirkungen und die sozialen Begleitumstände des dortigen Sojaanbaus an. So bemängeln sie, dass die Beachtung der Menschenrechte in Brasilien keine Priorität genießt. Beispielsweise würden Kleinbauern vertrieben, um ihr Land an Großunternehmen zu übertragen, die darauf u.a. Soja anbauen. Und da ist natürlich die ungebremsst fortschreitende Zerstörung des Amazonas-Urwalds und der südlich davon gelegenen Savannenlandschaft, die den europäischen Nachhaltigkeitskriterien nicht standhält.

Gegen Soja an sich spricht in den Augen der (europäischen) Kritiker, dass in praktisch allen bedeutenden Anbauländern überwiegend genetisch verändertes Saatgut verwendet wird. Mit der Folge, dass das Angebot an GVO-freiem Soja(schrot) knapp ist. Und entsprechend teurer als GVO-Ware. Und weil GVO-Soja in der EU verpönt ist, stehen die europäischen Tierhalter vor höheren Fütterungskosten, die ihre Wettbewerbsfähigkeit sowohl auf dem internen Markt (gegenüber Importware) als im Exportgeschäft untergraben. Natürlich ist auch die Frage berechtigt, ob der enorme weltweite Anstieg der Nachfrage nach Fleisch, der die Produktion anheizt, verantwortlich ist, aber das ist eine andere Diskussion.

Nachhaltigkeitsgarantien

Im Laufe der Zeit wurden eine Reihe von Initiativen ergriffen, um die Nachhaltigkeit von Soja zu garantieren. Europa tut sich dabei besonders hervor, aber auch in den USA und in Südamerika ist man nicht untätig geblieben. Die bedeutendste europäische Initiative ist Donau Soja. Dieser gemeinnützigen internationalen Organisation mit Sitz in Wien sind mittlerweile 270 Un-

ternehmen aus 22 europäischen Ländern beigetreten. Donau Soja und ihre Schwesterorganisation Europa Soya wollen den Anbau von Soja in Osteuropa und später im gesamten europäischen Raum fördern und die eigenständige, gentechnikfreie, nachhaltige europäische Eiweißversorgung unter Einhaltung der EU-Pflanzenschutzrichtlinien und der europäischen Arbeits- und Sozialrechte ausbauen. Hinter der ambitionierten Initiative Donau Soja stehen namhafte europäische Organisationen und Institutionen, zahlreiche Verarbeiter, der Lebensmittelhandel und die Futtermittelindustrie, aber auch Umweltorganisationen wie Greenpeace, Global 2000 und der WWF sind Mitglied. Mit der Unterzeichnung der „Donau Soja“-Erklärung unterstützen auch zahlreiche Landwirtschaftsminister der Donauländer die Idee einer eigenständigen europäischen Versorgung mit GVO-freiem und in jeder Hinsicht nachhaltigem Eiweiß.

Geeignete Sorten

Um der steigenden Nachfrage gerecht zu werden, muss die Produktion deutlich gesteigert werden. Es stellt sich somit die Frage, wie dies realisiert werden kann.

Eine erste Schwierigkeit besteht darin, dass man in Europa eine extreme Bandbreite von unterschiedlichen Klimatypen vorfindet. Die warmen und trockenen Sommer in weiten Teilen Zentral- und Südeuropas eignen sich redlich gut für den Anbau bestehender klassischer Sojasorten. Wenn man allerdings den Anbau auf Nordwesteuropa mit seinen feuchten und vergleichsweise kühlen Sommern ausweiten möchte, dann bedarf es neuer Sorten. In Sachen Züchtung gibt es somit noch viel zu tun. Und man bleibt nicht untätig. So arbeitet man z.B. am flämischen Institut für Agrar-, Fischerei- und Ernährungsforschung (ILVO) seit mehreren Jahren an der Entwicklung geeigneter Sorten.

Vor dem Durchbruch?

Hinsichtlich Fröhreife und Ertrag konnten bereits große Fortschritte erzielt werden, doch ist dabei der Proteingehalt auf der Strecke geblieben. Nichtsdestotrotz ist Johan Van Waes vom ILVO optimistisch, dass der Sojaanbau in den Gunstgebieten Nordwesteuropas kurz vor dem Durchbruch steht. Er kann sich durchaus Parallelen zum Maisanbau vorstellen: Nach eher zögerlichen Anfangsjahren hat sich Mais innerhalb weniger Jahre zum bedeutendsten Futtergewächs in unseren Gefilden entwickelt.

Mit Forschung und Entwicklung ist es nicht getan, sondern es gilt, die Landwirte von der neuen Kultur zu überzeugen. Hierbei sollen Demonstrationsprojekte eine entscheidende Rolle spielen. Ein solches Projekt führt Aveve derzeit in Zusammenarbeit mit Alpro durch. In einem Pilotprojekt baut eine Handvoll flämische Landwirte auf rund 50 ha Soja unter Praxisbedingungen an. Erklärtes Ziel ist es, die Anbaufläche mittelfristig auf einige tausend Hektar auszuweiten. Dass dies nicht unrealistisch ist, zeigt der Stand der Dinge in den Niederlanden: wo die 1.000-ha-Marke bereits überschritten wurde.

Und die Rentabilität?

Die Schlüsselfrage bei alldem ist natürlich, ob der Anbau auch wirtschaftlich interessant ist. Nun, eine goldene Nase werden sich die Landwirte mit Sicherheit nicht verdienen, aber Soja ist in Ackerbetrieben durchaus als Bestandteil der Fruchtfolge vorstellbar.

Die Wirtschaftlichkeitsberechnungen des ILVO veranschlagen die Gesteungskosten (ohne Pacht und Lohnansatz) von Soja auf rund 1.200 Euro pro Hektar. Wie es um die



- 1 Voraussetzung für das Gelingen des Sojaanbaus ist eine ausreichend hohe Bodentemperatur bei der Aussaat.
- 2 Soja ist eine Leguminose. Die Knöllchenbakterien binden Luftstickstoff.
- 3 Sojabohnen sehen aus wie ein Hybrid von Bohnen und Erbsen.



Erntereifes Soja. Die Schoten hängen sehr tief. Um Verluste zu vermeiden, muss sehr tief gemäht werden.

Rentabilität gestellt ist, hängt in entscheidendem Maße vom Soja-Weltmarktpreis ab. Problematisch ist dabei, dass der Weltmarktpreis sehr empfindlich auf die geringste Marktstörung jeglicher Art reagiert und somit extrem volatil ist. So sind z.B. die Handelskriege, die US-Präsident Trump derzeit vom Zaun bricht, durchaus dazu angetan, den Sojapreis zu den verrücktesten Sprüngen zu verleiten. Wer also Soja ohne Kontrakt anzubauen gedenkt, muss Nerven aus Stahl haben und darf die Märkte keinen Augenblick aus den Augen verlieren. Das ist aber kein Alleinstellungsmerkmal von Soja, sondern diese Anforderung gilt auch für alle anderen Ackererzeugnisse, die nicht unter Kontrakt angebaut werden.

Direkt essen oder verfüttern?

Sollten wir Soja nicht vielleicht besser direkt in der menschlichen Ernährung

einsetzen als über den Umweg über Schweine und Geflügel und teilweise auch Rindvieh? Tatsache ist, dass unser westlicher Fleischkonsum in einer Welt, in der bald mehr als neun Milliarden Menschen leben werden, auf Dauer nicht tragbar ist. Denn wenn jeder Erdenbürger so viel Fleisch konsumieren würde wie der Durchschnitts-US-Amerikaner, dann wäre unsere Erde um ein Vielfaches zu klein, um überhaupt das für diese Viehbestände erforderliche Futter zu produzieren.

Eine fleischlose Ernährung zu fordern, ginge aber doch zu weit. Aber ein nicht unerheblicher Teil der Weltbevölkerung könnte durchaus seinen Fleischkonsum (mitunter stark) reduzieren, ohne negative gesundheitliche Folgen zu riskieren. Im Gegenteil, gesunde Ernährung setzt ein korrektes Gleichgewicht zwischen pflanzlichem und tierischem Eiweiß voraus,

ohne Übermaß des einen wie des anderen. Denn es sind die Extreme, die die Probleme verursachen.

Keine Exklusivität mehr

Dass Teile der Bevölkerung Fleisch mehr oder weniger konsequent den Rücken kehren, das hat auch die Nahrungsmittelindustrie erkannt; Fleischersatzprodukte findet man heutzutage in jedem Warenhaus. Dass wir dabei von Fleischersatz sprechen, zeigt überdeutlich wie stark Fleisch Bestandteil unserer Kultur und unseres Selbstverständnisses ist. Daran wird sich von heute auf morgen auch nichts ändern, auch wenn tierisches Eiweiß in unserer europäischen Gesellschaft nicht länger die Exklusivität in der Ernährung beanspruchen kann. Die europäischen Viehhalter mögen deshalb ruhig schlafen; der Markt für Fleisch und Fleischprodukte mag schrumpfen, aber einbrechen wird er nicht.

.....
Bart Vleeschouwer

Andere Länder, andere Sitten

Nachhaltigkeit wird nicht überall gleich ausgelegt. So stimmen die Kriterien des United States Soybean Export Council (USSEC) weitgehend mit den europäischen Standards überein. In einem wichtigen Punkt stehen EU und USA sich allerdings diametral gegenüber: in der GVO-Frage. Während GVO-Soja in der EU als nicht nachhaltig eingestuft ist, werten die USA GVO-Soja explizit als besonders umweltfreundlich und nachhaltig. Das Argument: GVO-Soja kommt mit bedeutend weniger chemischem Pflanzenschutz aus. Wo europäisches Soja zehn Pflanzenschutzanwendungen benötigt, reichen in den USA mit GVO-Soja zwei oder drei Spritzungen aus. Hierbei sollte aber auch bedacht werden, dass die Ertragserwartungen bzw. -erfordernisse in Nordamerika deutlich niedriger angesetzt sind als in Europa, wo Land knapp – und somit teuer – ist.

BFA setzt auf nachhaltiges Soja

Die Viehfutterindustrie hat sich als eines der ersten Kettenglieder um Garantien für nachhaltiges Soja bemüht. So hat der belgische Verband der Mischfutterhersteller (BFA) bereits vor mehr als zehn Jahren dieses Konzept für seine Rohstoffe eingeführt: 2006 hat BFA – damals noch unter dem Kürzel Bemefa – das Forum „Gesellschaftlich verantwortbare Futtermittelströme“ (GVMS) ins Leben gerufen. In diesem Rahmen wurde in Zusammenarbeit mit Erzeugern, Abnehmern und Nichtregierungsorganisationen (NGOs) eine Liste von

Standards für den sozial und ökologisch verträglichen und vertretbaren Anbau von Soja erstellt. Gesellschaftlich verantwortbares Soja (RTRS) muss eine Reihe von Kriterien erfüllen wie z.B. die Einhaltung der bestehenden Gesetze, soziale Gerechtigkeit (fairer Lohn, keine Kinder- und Sklavenarbeit), umweltschonender Anbau (kein Bezug von Soja aus gerodeten Gebieten) und die Einhaltung der guten ackerbaulichen Praxis (u.a. reduzierter Pflanzenschutzmitteleinsatz). Die BFA-Mitglieder verpflichten sich, nur nachhaltig zertifiziertes Soja einzusetzen, die Importe zu reduzieren und stärker auf alternative Proteinquellen zurückzugreifen.

Rinder

Nüchterne Kälber: **nachgegeben**

Battice - Doppellender	8. Sep.	550-850	+25	€/Stück
Battice - Weißblau	8. Sep.	200-340	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	8. Sep.	75-160	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	8. Sep.	50-110	-10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	8. Sep.	50-110	-10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	8. Sep.	50	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	7. Sep.	560-840	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	7. Sep.	240-325	-10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	7. Sep.	60-120	-10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	7. Sep.	100	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	7. Sep.	40-125	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	7. Sep.	90-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	7. Sep.	550-850	+25	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	7. Sep.	475-775	+25	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	7. Sep.	150-900	=	€/Stück
Ciney - 50%	7. Sep.	900-1000	=	€/Stück
Ciney - 55%	7. Sep.	1145-1275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	7. Sep.	1050-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	7. Sep.	950-2075	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	8. Sep.	1250-1950	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	8. Sep.	1175-1650	=	€/Stück
Battice - Gute	8. Sep.	750-1000	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	8. Sep.	350-500	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	8. Sep.	800-1100	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	8. Sep.	525-800	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	8. Sep.	200-500	=	€/Stück
Battice - P - - Wurstkühe	8. Sep.	200-325	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	12. Sep.	2,65-2,80	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	12. Sep.	2,35-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	12. Sep.	2,05-2,25	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	12. Sep.	1,65-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	12. Sep.	1,40-1,65	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	12. Sep.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	12. Sep.	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	7. Sep.	1,20-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	7. Sep.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	7. Sep.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	7. Sep.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	7. Sep.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	7. Sep.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **nachgegeben**

Dept.LV - Kat. D - R2	27. Aug.	319,39	-0,13	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	27. Aug.	307,25	-0,20	€/100 kg kaltgeschl.

Dept.LV - Kat. D - O2	27. Aug.	283,05	-1,42	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	27. Aug.	276,86	-0,31	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	27. Aug.	276,43	-0,21	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	27. Aug.	235,20	-0,10	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	27. Aug.	228,29	-0,13	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **nachgegeben**

BCZ - Butter	3. Sep.	533,49	-15,05	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	12. Sep.	5,60	=	€/kg

Käse: **unverändert**

BCZ - Cheddar	3. Sep.	345,00	=	€/100 kg
---------------	---------	--------	---	----------

Milchpulver: **unverändert**

BCZ - MMP Spray	3. Sep.	165,07	+1,25	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	3. Sep.	280,38	=	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **unverändert**

Lokeren - Heu	12. Sep.	140,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Nov 2018	11. Sep.	372,00	-3,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Feb 2019	11. Sep.	371,50	-3,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2019	11. Sep.	371,25	-2,50	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Sep 2018	11. Sep.	260	-4	€/Tonne
Chicago - Vertrag Nov 2018	11. Sep.	263	-5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jan 2019	11. Sep.	267	-5	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	12. Sep.	95,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	-------	---	---------

Weizen

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Sep.	180,50	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Sep.	178,00	-2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Sep.	175,00	-3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Sep.	178,00	+3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	12. Sep.	179,00	+1,00	€/Tonne

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

SONNTAG,
14. OKTOBER 2018
VON 11-16 UHR

APFELFEST IN LANZERATH

BIO-HOF
KRIEMISCH
LANZERATH 101
4760 BÜLLINGEN
(HINTER DISCO
CALYPSO)



- APFELPRESSE
(NUR BEI VORHERIGER
ANMELDUNG)

- INFOSTÄNDE RUND UM DAS
THEMA OBST
- DEMONSTRATION VON
PFLANZUNG UND SCHNITT VON
OBSTBÄUMEN
- REGIONALER ERZEUGERMARKT
- INFOS WILDBIENEN UND BAU
VON NISTKÄSTEN
- FÜRS LEIBLICHE WOHL IST
GESORGT



ANMELDUNG BEI DER KREUZAUER
MOBILEN SAFTPRESSE UNTER:
TEL.: 0049(0)2422-947494
(NACH 17 UHR) ODER VIA
[WWW.KREUZAUER-MOBILE-
SAFTPRESSE.DE](http://WWW.KREUZAUER-MOBILE-SAFTPRESSE.DE)



MÄNNER-KOCHKURS IN KELMIS

Männer: ran an den Herd!

Im Herbst 2018 organisieren die Ländlichen Gilden einen weiteren Kochkurs nur für Männer in Kooperation mit der erfahrenen Kochlehrerin Karin Laschet aus Kelmis.

Der Kurs findet an den folgenden 4 Abenden, jeweils donnerstags von 18.30 bis 22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss, Schnellenberg 6 in 4720 Kelmis statt: 11. und 25. Oktober sowie 8. und 22. November 2018

Hier lernen Männer unter sich: von den wichtigsten Basics bis hin zu raffinierten Rezepten und Zubereitungsarten. Mit vielen Erklärungen, Tipps und Kniffen für das Arbeiten in der Küche!

Ein geladen sind alle Männer, die in „geschütztem“ Rahmen das Kochen erler-

nen oder neu entdecken möchten, egal ob sie einen Singlehaushalt führen, Ihre Partnerin mal mit leckerem Essen überraschen oder sich auf einen zünftigen Männerabend mit gutem Essen vorbereiten wollen. Natürlich wird bei der Rezeptauswahl darauf geachtet, dass es unkompliziert, lecker und mit möglichst wenig anfallendem Abwasch verbunden ist. Aber es wird auch Raum für eigene Ideen und Kreativität vorhanden sein.

Eine weitere Herausforderung ist es, die vorhandenen Reste im Kühlschrank optimal für eine leckere und gesunde Mahlzeit zu verwenden. Und zu guter Letzt sollte das Kochen Spaß machen, die Gerichte gesund sein, damit die Partnerin zufrieden



und der Mann fit is(s)t. Anschließend wird das Gekochte immer in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist.

Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet 120 Euro für Nicht-Mitglieder und 105 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden. Anmeldungen bis spätestens Donnerstag, 4. Oktober 2018 unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen folgen schriftlich nach Anmeldefrist.

BAUERNHOF zum Anfassen

28.+ 30. SEPTEMBER 2018

JOSEPHINE-KOCH-PARK
BERGSTRASSE / EUPEN (B)

MEHR
INFOS UNTER
WWW.EUPENLIVES.BE

PROGRAMM

28. SEPTEMBER 2018

GRÜNER KREIS LÄDT EUPENER SCHULEN EIN

30. SEPTEMBER 2018
AB 10.00 UHR

ERNTEDANKFEST MIT UMZUG,
KÜRBISRENNEN, REGIONALER MARKT,
STÄNDE RUND UM DIE LANDWIRTSCHAFT,
IMKERDORF & VIELES MEHR!



SPONSORED BY

GRENZECHO



FREUNDE DER
KALTBLÜTER



Recyceln? Wir schaffen das!

Ich lasse unser Altöl von einem anerkannten Sammler abholen.



Altöl ist ein gefährlicher Abfall. Deshalb gibt es strenge Vorschriften für die Lagerung, den Transport und Verarbeitung. Nur wenn Sie das Schmiermittel für schwere Lasten nach dem Verfahren von einem von Valorlub offiziell anerkannten Sammler abholen lassen, kann es auf eine umweltfreundliche Art und Weise verarbeitet werden. Darum fragen Sie ein anerkannten Valorlub-Sammler für Ihre Altöl. Deshalb sind Sie sicher dem reibungslosen Ablauf auf Ihrem Bauernhof.

TIPP: geringe Mengen an Altöl kann Anspruch auf eine pauschale Entschädigung geben.
Entdecken Sie alle Details auf www.valorlub.be

VALORLUB
ERST SCHMIEREN, DANN RECYCELN

valorlub.be